

herzoglichen Bibliotheksinventar von 1568 folgendes Werk erwähnten: „Jo. Trithemii Abb. Spanh. chron. Hirs. tomi duo Authoris manu scripti“. Dieses „Chronicon“ mußte also im Jahre 1634 mit den übrigen Beständen der herzoglichen Bibliothek aus Hohentübingen nach München gekommen sein. Am 25. Dezember 1822 bestätigte der württembergische Gesandte die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung: „Die in dem Ministerialschreiben angeführte handschriftliche Hirsauische Chronik vom Abte Tritheim befindet sich wirklich auf der hiesigen Bibliothek, welche der Unterzeichnete selbst in Händen hatte. Die Chronick fangt mit dem Jahre 945 an, ist mit Rand-Rubriken versehen, durchaus sehr schön und lesbar geschrieben, noch gut condit[ion]irt, und in braun Leder gebunden.“ Am 6. Februar 1823 übersandte das Königliche Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten in Stuttgart an die Königliche Gesandtschaft in München „eine Abschrift der vom Pfaltzgrafen Johann im Jahre 1596 ausgestellten Quittung . . ., um sich allenfalls von der Identität des Cronicon Trithemii Hirschauense, welches sich in München befindet, mit dem, das zur Bibliothek Herzogs Christoph gehörte, überzeugen zu können“.

Um die ganze Angelegenheit mit um so größerem Nachdruck betreiben zu können, wurde der württembergischen Gesandtschaft in München am 22. April 1823 die Abschrift eines „die Handschriftl. Hirsauische Chronik vom Abt Trittheim“ betreffenden Berichtes ausgehändigt, den der Vorstand des Archivs des Innern, Geheimer Archivar Lotter, am 19. Februar 1823 für das Königliche Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten angefertigt hatte. Dort heißt es: „Da nun aus dem erst noch vor kurzer Zeit zu Tübingen vorhanden gewesenen Verzeichnissen über die dort von Herzog Christoph angelegte Bibliothek dem sichern Vernehmen nach erhellt, daß in dieser eine handschriftliche Hirsauische Chronik des Abts Tritheim befindlich gewesen, und da mit der höchsten Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß das Exemplar in der Münchner Bibliothek . . . das von Tübingen aus dahin gebrachte sey, so dürfte, wenn aus dem Grunde der widerrechtlichen Abführung der Bibliothek des Herzogs Christoph, oder auch nur aus den Billigkeits-Gründen, aus welchen, wenn ich nicht irre, erst noch vor einigen Jahren die Heidelberger Universitäts-Bibliothek viele kostbare, während des 30jährigen Kriegs in den Vatikan zu Rom gebrachten Manuskripte und Bücher zurückhielt, auf die Zurückgabe des Weggebrachten ein Ansinnen gemacht werden wollte, dieses wohl auch namentlich auf die befragte Hirsauische Chronick zu richten seyn.“

Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß nach der Quittung des Pfaltzgrafen Johann und nach seinem Original-Schreiben vom April 1598 das Chronicon Hirschauense in 2 Bänden bestanden, und daß nach einer in margine der Quittung von einer andern Hand gemachten Note, es in folio geschrieben, mit roth überzogen war, und altfränkische messingene Clausuren hatte. Auch das in der Münchner Bibliothek befindliche Exemplar ist in zwei Folio-Bänden; wenn es nun auch noch mit altfränkischen messingenen Clausuren versehen ist, so dürfte gegen die Identität desselben mit dem früher an Pfalzgraf Johann ausgeliehenen und im 30jährigen Kriege von Tübingen hinweggebrachten der Umstand nichts beweisen, daß die Farbe des Leders beim Einbande desselben braun erscheint, in